

genball.

uckelhaus
der Kriegskasse
o m m t.

Magdeburger
elikateß-
uerkraut
Vfd. 8 Pf.
Pfd. 15 Pf.
hlt bestens
s Küchler, Baderg.

ff. echten
eibenhonig
billigt
ert Köchermann,
Hohndorf.

J u r i n

uchungen z. sich. Er-
g und Befestigung
esichtl. innen Cr-
igen, bei trüben Lärin
bötig, nur Angabe
erson und Alter
1, werden gewissen-
6 Spezialität aus-
H. Otto Lindner,
er und Chemiker,
n. Altst., chem. Va-
Silbermannstr. 17.
er Post erbeten.

ATENTE
atenanwalt
K-LEIPZIG

Die
vahl i. Staatsien.
sten über Annahme,
ung, Prüfung, Bi-
und Beförderung,
lichen Zweigen des
i. Staats-, Militär-
ariedienstes. Mit
der erreichbaren
und Einkommen.
mischen Quellen
Dreger. 7. Aufl.
heftet 3.60 M.
0 M.

lester und Gier
Deutschland brüten-
gel. — Mit 229
Abbildungen. Von
Willibald. 3.
Aufl. 3 M.

Fidelitos.
ft, enthaltend Lust-
Aoulets (mit
Vorträgen, Spiele.
2 M. Probeheft,
enthaltend, 40 Pf.
Koch's Verlag
den und Leipzig.

Anzeige.

das gestern
ere gute Mutter,
wester,

Wille

sem, schwerem

nterlassenen.

vormittag 11

Lichtenstein-Gaßlberger Tageblatt

Wochen- und Nachrichtenblatt

früher

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Rüßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 23.

Berichtszeitraum

Donnerstag, den 29. Januar

53. Jahrgang. Telegrammadresse: 1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 60 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Interessenten werden die flinsgepaßte Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Interessenten täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Zum „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Interessenten kostet die beschriebene Zeile 15 Pfennige. —

Ruhr- und Brennholz-Auktion auf Oberwaldenburger Revier.

Es sollen

I. in der Restauration „zum Wind“ in Wüstenbrand

Donnerstag, den 5. Februar 1903

vormittags 10 Uhr

2 Am. bi. und 29 Am. Ndlh.-Klöppel, aufgestellt auf Langenberger Höhe Abt. 1, 2, 6, 0, 30 Wlhdt. Lbh. u. 43, 40 Wlhdt. Ndlh.-Reisig

II. im Hotel „Gewerbehaus“ in Hohenstein-Er.

Mittwoch, den 11. Februar 1903

vormittags 9 Uhr

61 Ndlh.-Stämme	von 10—30 cm Mittst.
24 bi. 7 bi. Stämme	10—22 "
4 " 7 "	23—60 "
54 Ndlh. Klöpfer	10—22 " Oberst.
1 Eberesche, 24 bi. 14 buch. Klöpfer	9—22 " Hauptrevier
" 11 "	23—80 " Abt. 21, 23,
710 Ndlh.-Stangen	3—4 " Untst. 25 bis 28,
1480 "	5—9 " 34, 36 bis 38
375 "	10—15 " und 40
2 Am. Lbh. u. 7 Am. Ndlh.-Brennscheite	aufbereitet im
15 " 20 "	Brennkläppel,
221 " fi. Schneidefreiig und	Hauptrevier
3, 0 Wlhdt. Lbh. u. 34, 40 Wlhdt. Ndlh.-Reisig	12 Zentimeter im Quadrat groß und aus undurchsichtigem weißen Papier hergestellt sein; sie sind am Vorstandsstiel in der erforderlichen Zahl bereit zu halten und in Empfang zu nehmen. Jeder Wähler hat nach Empfang des Umschlages den bereitgestellten Nebenraum zu betreten, wo er unbeobachtet den Stimmzettel in den Umschlag legen kann. Der Wahlvorstand hat alle Stimmzettel zurückzuweisen, die nicht in dem Nebenraum in den Umschlag gelegt worden sind. Weiter wird noch bekannt, daß die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die Kosten sollen in der Haupthälfte die Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundesstaaten überlassen bleiben, die Kosten der erforderlichen Neuerrichtungen selbst zu übernehmen. Gegenüber den reaktionären Bemängelungen der neuen Maßregel verdient Erwähnung, daß ähnliche Schutzmaßregeln für Sicherung des Wahlgeheimnisses, wie sie jetzt im Reiche geplant werden, in Australien bereits seit 50 Jahren bestehen und von dort nach England, den Vereinigten Staaten von Amerika und eine Reihe von anderen Staaten übertragen wurden. Dieser Isolieraum und die Wahlurteile bestehen bereits seit 1896 auch in Baden. Es ist also durchaus unangebracht, von dieser Maßregel als von einem Sprung ins Dunkle zu sprechen. Wer ihr widerstrebt, der setzt sich dem begründeten Verdacht aus, an einer unzulässigen Beeinflussung des allgemeinen Wahlrechtes interessiert zu sein.

versteigert werden.

Kürsl. Schönb. Forstverwaltung Oberwaldenburg.

Die Venezuela-Frage.

Obwohl der Konflikt Venezuelas mit den fremden Mächten mühselig genug endlich in das Stadium diplomatischer Kleinarbeit hineingebracht worden ist, wie sie durch die anhebenden Besprechungen zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien in Washington dargestellt wird, so erscheint doch sein allgemeiner Stand noch immer ziemlich verdächtlich und kritisch. Dies namentlich infolge der fortgesetzten Hetzereien der deutschfeindlichen amerikanischen Presse gegen Deutschland, wie soche auch jetzt wieder anlässlich der Zerstörung des Forts San Carlos an der Maracaibo-Bucht durch Schiffe des deutschen Blockadegezadwers ins Werk gesetzt worden sind. Wiederum, wie es schon bei der Beschiebung des Forts von Puerto Cabello, werden die Deutschen von der gedachten chauvinistischen Presse beschuldigt, bei der Aktion von San Carlos in rücksichtsloser und provozierender Weise vorgangen zu sein und hierdurch die Gefühle und Empfindungen des amerikanischen Volkes verletzt zu haben. Aus privaten Berichten erhellt hinlänglich, wie bedenklich bereits dieses neuerliche antideutsche Preßtreiben in Amerika dort die öffentliche Stimmung zu Ungunsten Deutschlands beeinflußt hat und wie sich selbst die Washingtoner Regierungsträume eines gewissen Misstrauens gegenüber den Plänen und Absichten der deutschen Regierung nicht zu erwehren vermögen. Und doch sind auch jetzt die gegen Deutschland und das deutsche Blockadegezadwer erhabenen amerikanischen Anschuldigungen wieder ganz leidlich geschleudert worden, und es ist daher nur um so beflagenswerter, daß sie in der Bevölkerung Amerikas und im Washingtoner Parlament anscheinend ohne weiteres geglaubt wurden. Denn der nun veröffentlichte amtliche Bericht des deutschen Kommodore Scherer hat ja festgestellt, daß in der Affäre von San Carlos die Venezolaner der herausfordernde Teil waren, daß von dem venezolanischen Fort das Kanonenboot „Panther“ ganz grundlos beschossen wurde, und daß dann erst das erfolgreiche Bombardement des Forts als Straftat vor sich ging. Diese den Venezolanern erteilte abermalige scharfe Kettion von deutscher Seite war also vollkommen gerechtfertigt und man darf nach dieser Feststellung wohl hoffen, daß nunmehr wenigstens die leitenden Washingtoner Kreise die Vorgänge bei San Carlos in einem für Deutschland freundlicheren Lichte ansehen werden.

Inzwischen haben sich die in einem Teile der deutschen Presse geführten Besichtigungen, daß die Beschiebung von San Carlos ungünstig auf die diplomatische Verständigungskonvention in Washington einwirken, mindestens ihren Beginn verzögern werde, als unbegründet herausgestellt. Laut einer offiziösen Meldung aus Washington tauschte Bowen, der Vertreter Venezuelas, mit den Vertretern Deutschlands, Englands und Italiens schriftliche Erklärungen wegen Aufhebung der Blockade der venezolanischen Küste aus. Die Vertreter der drei Großmächte sagten die sofortige Aufhebung der Blockade zu, sobald zwischen ihnen und Bowen ein Abkommen mit den von den Mächten aufgestellten Bedingungen abge-

schlossen sei. Letztere betreffen namentlich die von Venezuela zu leistenden Bürgschaften, als solche sind venezolanischerseits die teilweise Zolleinkünfte der Häfen La Guaria und Puerto Cabello angeboten worden. Es muß sich ja bald herausstellen, ob man es hierin nur mit einer neuen Finte des Präsidenten Gastro zu tun hat, oder ob er es diesmal wirklich ehrlich und aufrichtig meint. jedenfalls ist die Stellung des Diktators von Venezuela im Lande keineswegs eine so feste und gesicherte, wie dies Meldungen aus Caracas der übrigen Welt immer vorstippielen wollten. Die finanziellen Schwierigkeiten häufen sich für ihn immer mehr, und auch der Aufstand der venezolanischen Rebellen pfeift noch lange nicht auf dem letzten Loche; erst letzter Tage haben sie in der weiteren Umgebung von Puerto Cabello den Regierungstruppen wieder eine empfindliche Niederlage beigebracht. So wäre es allerdings einigermaßen erklärlich, wenn jetzt Sennor Gastro gegenüber den Mächten wirklich einzulenken beabsichtigen sollte, wie aus dem Anerbieten eines Teiles der Zolleinnahmen Venezuelas als Sicherung für die Entschädigungsforderungen der Mächte beinahe zu schließen wäre. Nur steht zu wünschen, daß er von amerikanischer Seite keine weiteren Aufmunterungen mehr erfährt, den Feinden fernerhin Trost zu bieten, denn zweifellos haben speziell die deutschfeindlichen Hetzereien der amerikanischen Zingopresse Gastro nicht wenig in seinem bisherigen frechen Auftreten bestärkt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die gestrige Illumination zu Ehren des Geburtstages des Kaisers gestaltete sich namentlich im Zentrum der Stadt Berlin äußerst effektiv. Bis in späte Nachstunden waren die Straßen von einer zahlreichen Menge belebt, doch werden Unfälle bisher nicht gemeldet. — Den Abschluß der Feier bei Hof bildete eine Gala-Vorstellung im Opernhaus, der der Kaiser mit seinen Gästen beiwohnte. — Bei der Feier des Reichstages brachte Bismarck Graf Solberg den Kaiser-Trost aus. In seiner Rede gab er u. a. der Hoffnung Ausdruck, daß er das Amt, welches er jetzt vertretungsweise inne habe, bald den bewährten Händen desjenigen werde zurückgeben können, der es bisher verwaltet habe. Im Herrenhaus sprach Bismarck v. Kröcher. — Die Festakte der städtischen Körperschaften, des Militärs und zahlreicher Privat-Vereine verliefen in gewohnter Weise.

* Das bei der Abwickelung der Angelegenheit der Kronprinzen in zwischen dem Kronprinzen und dem Königlichen Hofe Meinungsverschiedenheiten bestehen, ist, wie aus erster Quelle gemeldet wird, völlig aus der Lust gegriffen. Auch die Gerüchte von einer Abdankung des Königs könnten einer Berichtigung bedürfen, da der König fühlt sich jetzt bedeutend wohler und denkt nicht daran, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen.

* Der Antrag des Reichskanzlers auf Änderung des Reichstagswahlreglements für Sicherung des Wahlgeheimnisses ist dem Bundesrat zugegangen; er lehnt sich durchweg an den vom Reichstag angenommenen Antrag Ritter an. Die Stimmzettel müssen 9 Zentimeter im Quadrat groß und von mittelstarkem weißen Schreibpapier sein. Die Umschläge sollen 12 Zentimeter im Quadrat groß und aus undurchsichtigem weißen Papier hergestellt sein; sie sind am Vorstandsstiel in der erforderlichen Zahl bereit zu halten und in Empfang zu nehmen. Jeder Wähler hat nach Empfang des Umschlages den bereitgestellten Nebenraum zu betreten, wo er unbeobachtet den Stimmzettel in den Umschlag legen kann. Der Wahlvorstand hat alle Stimmzettel zurückzuweisen, die nicht in dem Nebenraum in den Umschlag gelegt worden sind. Weiter wird noch bekannt, daß die Wahlhandlung bis 7 Uhr abends statt bisher bis 6 Uhr abends dauern soll. Die Kosten sollen in der Haupthälfte die Gemeinden tragen, jedoch soll es den Bundesstaaten überlassen bleiben, die Kosten der erforderlichen Neuerrichtungen selbst zu übernehmen. Gegenüber den reaktionären Bemängelungen der neuen Maßregel verdient Erwähnung, daß ähnliche Schutzmaßregeln für Sicherung des Wahlgeheimnisses, wie sie jetzt im Reiche geplant werden, in Australien bereits seit 50 Jahren bestehen und von dort nach England, den Vereinigten Staaten von Amerika und eine Reihe von anderen Staaten übertragen wurden. Dieser Isolieraum und die Wahlurteile bestehen bereits seit 1896 auch in Baden. Es ist also durchaus unangebracht, von dieser Maßregel als von einem Sprung ins Dunkle zu sprechen. Wer ihr widerstrebt, der setzt sich dem begründeten Verdacht aus, an einer unzulässigen Beeinflussung des allgemeinen Wahlrechtes interessiert zu sein.

* Graf Ballietz im ist zum erblichen Mitglied des Herrenhauses ernannt worden. Diese Ernennung kann in dem gegenwärtigen Augenblick nicht anders gedeutet werden, als daß dem Grafen Ballietz für sein Verhalten im Fall Krupp das allerhöchste Vertrauen ausgesprochen werden soll. Da Graf Ballietz zum erblichen Mitglied ernannt wurde, so geht sein Sitz im Herrenhaus bei seinem Ableben auf seine Familie über. Wie weit diese fächerliche Kundgebung den Grafen Ballietz in seiner Entschließung beeinflussen wird, das Präsidium des Reichstages bei seiner Wiederwahl neu zu übernehmen, steht dahin. Man darf aber wohl voraussetzen, daß auch von Seiten der Regierung der ernstliche Versuch gemacht werden ist, den Grafen Ballietz zur Annahme der Wahl zu bewegen.

* Neue Kriegssatzel. Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kriegsordnung vom 10. Januar, wonach die Kriegssatzel für die Marine von 1872 durch neue ersetzt werden und veröffentlicht sodann letztere, die 29 Artikel umfassen.

* Nach der „Neuen Bayer. Landeszeitung“ ist gegen den Ex-Jesuiten Freiherrn von Berlichingen eine Untersuchung wegen groben Unfanges begangen in seinen Vorträgen über Luther und die Reformation, in denen der Protestantismus heftig angegriffen wurde, eingeleitet worden.

Österreich.

* Die „Wiener Zeit.“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, mit welcher der Kronprinzessin von Sachsen alle Rechte einer österreichischen Erzherzogin und alle Ehren und Würden einer solchen entzogen werden.

Frankreich.

* Der Bericht der französischen Kammer über die Vorlage der zweijährigen Dienstzeit berechnet, daß Frankreich in der Lage sein werde, 600 000 Mann unter Waffen zu haben, welche in 20 Armeekorps einzuteilen wären, sodass jedes Regiment 4000 Mann stark sein könnte; im Kriegsfall würde die Armee, unter Ausschluss der Reserven, über eine Million Mann verfügen.

England.

* Eine Information der Exchange-Telegraph-Company zufolge wird das Todes-Urteil gegen Oberst Lynch sofort in Lebenslängliche Haft verwandelt werden, die dann nach einigen Jahren aufgehoben wird.

Amerika.

* New York. „Sun“ meldet, Deutschland möglicherweise mit der Annahme der Bowenschen Vorschläge, weil es den angebotenen Prozentsatz der venezolanischen Zölle für unzureichend halte.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein 28. Januar.

* — **Jubiläum.** Heute beging Herr Weber Gottlob Julius Gruner, am Park Nr. 308 wohnhaft, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlaß überreichte Herr Bürgermeister Steckner dem Jubilar in seiner Wohnung unter entsprechenden Worten ein Ehrendiplom. Möge dem Jubilar noch ein friedlicher Lebensabend beschieden sein!

* — Die 6. Jahresauptversammlung der Sachsen-Stiftung des Kgl. Sächs. Militärvereinbundes zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I. (unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gebiente Soldaten) tagte Sonntag (25. Januar) im Speisesaal des Hauptbahnhofes Dresden-Alst. Herr Prof. Dr. Poeschel erstattete zunächst den Jahresbericht für 1902, aus welchem zu ersehen ist, daß die Stiftung auch im abgelaufenen Geschäftsjahr schöne Erfolge zu verzeichnen hatte. Angeboten wurden 1287 Stellen, zu denen sich 1963 Bewerber gefunden haben, während annähernd 1000 Kameraden untergebracht werden konnten. Das Stiftungskapital ist um 535 Mark gewachsen und hat nunmehr eine Höhe von 18 500 Mark erreicht.

* — **Kalte Füße** werden bald wieder warm, nasse Füße aber bei dem gegenwärtigen Wetter und zu dieser Jahreszeit den ganzen Tag über nicht trocken. Und die nassen Füße sind es vornehmlich, die unseren Schulkinder während der naßkalten Witterung so mannigfache Eindrückungen, vom harmlosen Schnupfen bis zur heimlichen Influenza und ernsten Entzündungen der Atemwege bereiten. Nehmen die Kinder nun aus der Schule heim, so versichert sich die jüngste Mutter unter allen Umständen, ob auch die Strümpfe ihrer Lieblinge trocken sind, wenn nicht, so wird schnellst gewechselt, anders ist es natürlich, wenn die Kinder bereits mit nassen Füßen zur Schule kommen. Der Lehrer oder das „Fräulein“ können sich nicht auch noch um das Schuhwerk ihrer Pflegebeobachten kümmern, dazu reicht die Zeit nicht aus. Es muß daher von der Familie aus unbedingt Vorsorge dafür getroffen werden, daß die Kinder mit trockenen Füßen zur Schule gelangen. Für wasserfestes Schuhwerk tragen die meisten Eltern

sich Sorge, auch an Mahnungen fehlt es nicht, den trocknen Weg zu benutzen. Aber wozu haben unsre Kripte, wie sprechen hier besonders von den jüngeren, Erklärunghen auch leichter zugänglichen Kindern, denn ihre zwei Ohren. Zu dem einen geht die Mahnung hinein und zum andern hinaus. Sie müssen jede Brüste und Wasserlache probieren, sonst fühlen sie sich nicht wohl. Wenn die Straßenpassanten hier gegebenenfalls die Eltern mit ernster Mahnung vertreten würden, täten sie ein gutes Werk und beugten mancher Krankheit vor.

* — **Ins Familienleben tief eingreifende, hochbedeutende Fragen** stehen gegenwärtig wieder auf der Tagesordnung. Ostern naht, und mit ihm der Zeitpunkt, an welchem wiederum Tausende von Knaben und Mädchen die Schule verlassen sollen, um ins erste Leben einzutreten. Da gilt es ein Sorgen und Bangen und Wagen um die Zukunft der Kinder, und so manchen ernsten Vaters, mancher treuen Mutter ganzes Sinnen und Trachten ist von jetzt ab insonderheit auf die Beantwortung der einen Frage gerichtet: „Was soll unser Sohn werden?“ wie finden und betreten wir den richtigen Weg, auf dem er seine Vorbereitung beginnen kann für spätere Leben, den Weg, der ihn auf eine sichere Stätte führt, auf der er in Ehren bestehen kann, wenn es gilt, mit eigener Kraft den nimmermehr endenden Kampf ums Dasein aufzunehmen und erfolgreich durchzuführen. Ja, da heißt es, ernstlich Rat zu halten und wohl zu bedenken, ob es nicht besser ist, den Sohn aus der Schule der Kindheit in die Schule des praktischen, gewerbtätigen Lebens zu führen, ihn also zu einem tüchtigen, braven Meister in die Lehre zu geben, als ihm eine vermeintlich auf anderen Gebieten liegende rosige und goldene Zukunft vorauszuwählen, in der sich hinterher von all' den vielen Phantasiegebilden und überschwänglichen Hoffnungen nur wenig, vielleicht gar nichts erfüllt. Nur der kommt heutzutage vorwärts, nur der kann bestehen und im Drängen und Haften um die Existenz oben bleiben, wer etwas tüchtiges gelernt hat und praktisches Können besitzt, welch' letzteres die Voraussetzung für das ganze zukünftige Leben ist. Meint ihrs gut drum mit euren Söhnen, ihr Eltern, so handelt danach: im Handwerk und Gewerbe ist noch viel Platz für einen jungen, intelligenten Nachwuchs, dem dann, kann er in erster Linie auf eigene Kraft, eigene Tüchtigkeit und eigenen Fleiß bauen, auch sein gutes Fortkommen für spätere Zeiten gesichert sein wird.

* — **Die Durchschnittspreise der Marschfouarge** im Monat Januar sind für die Amtshauptmannschaft Glauchau wie folgt festgesetzt: 50 kg Hafer 8 M. 93 Pfg., 50 kg Heu 4 M. 20 Pfg., 50 kg Stroh 2 M. 63 Pfg.

* — **Die Königliche Generaldirektion** der sächsischen Staatsseisenbahnen hat den Verlauf der in Dresden erscheinenden Wochenschrift „Dresdner Rundschau“ auf sämtlichen Bahnhöfen Sachsen verbietet.

* — **Nationalsozialer Verband.** Gestern Sonntag, den 25. d. M. hielt in Glauchau der aus elf Herren bestehende Ausschuß des national-sozialen Landesverbands für das Königreich Sachsen eine Sitzung ab, in der über Organisations- und Aktivitätsfragen beraten wurde. Auch nahm man Stellung zu den kommenden Reichstagswahlen.

* — „Ein offenes Wort an die deutschen Studenten!“ so lautet die Überschrift eines von einem angehenden Arzt in Leipzig verfaßten Flugblattes, das in voriger Woche erschienen ist und vom medizinischen Standpunkt aus auf die furchtbaren Gefahren und Folgen eines unsittlichen

Viebe und Leidenhaft.

Roman von L. Ideeler-Derelli

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Das geschah weniger aus Liebe, als aus Hass,“ gab Gjerwinck lachend zurück. „Sie haben indessen Recht, Fräulein Steinbrink hat mir auch einmal gefallen, und ich war der Erste, der ihre große Schönheit erkannte. Aber das ist lange her; seitdem hat sich mein Sinn geändert; ich will überhaupt nicht heiraten und mache Ihnen die Dame nimmermehr streitig. Gute Berichtung morgen!“

Er grüßte und setzte sich in das bereits wartende Gefährt, das schnell mit ihm davontollte. So vergnügt war er lange nicht mehr gewesen.

„Ein famoser Gedanke, diesen Dorfstrüber in die hochvornehme Gesellschaft zu schicken! Ich wollte, ich könnte dabei sein und sehen, wenn dieser Bräutigam seine unumstößlichen Rechte geltend macht!“ Gjerwinck pfiff zu seinen böten Gedanken eine lustige Melodie und ließ sich nach Lauterberg zurückfahren; er änderte seine Reiseplan, um in der Nähe zu sein und womöglich von Born's Erfolg oder Niederlage etwas zu hören.

Schon waren die Kronleuchter in den Zimmern des Justizrates angezündet, und Caroline erwartete in geschmackvoller Toilette das Erscheinen der ersten Gäste. Sie wußte, daß auch Graf Feodor kommen würde, er und seine Familie. Seit jenem Gespräch mit ihm, als er ihr am Seeufer begegnete, war eine starre Ruhe über sie gekommen; der lezte Herbststurm war vorübergeblieben, nun kam der Winter und begrub unter Eis und Schnee die letzte schwache Hoffnung. Sie hatte ihm gesagt, daß sie niemals ihm angehören könne, und nun glaubte sie, mit

allem Glück wie mit aller Verzweiflung für immer abgeschlossen zu haben; freundlich, aber fremd wollte sie an Feodor Brun vorübergehen, bis er sie vergaß und eine andere zur Gattin wählte. So dachte Caroline, als sie in den reichgeschmückten Räumen stand und die hohen Spiegel ihre glänzende Erscheinung zurückstrahlten. Da klingelte es. Verwundert blickte das Mädchen auf, es war doch noch ein wenig früh, und die Herrschaften im Städtchen achteten sonst streng auf die hergebrachten Formen. Sie hörte draußen eine Männerstimme nach dem Herrn Justizrat fragen, gleich darauf trat eilig der Diener ein: Fräulein Steinbrink möge sofort zum Herrn Onkel kommen. Sie leistete dem Ruf ungezügten Folge, als sie in das Arbeitszimmer des Justizrats eintrat, kam ihr dieser erregt entgegen und wies mit der Hand auf einen am Fenster stehenden Herrn, den Caroline nicht sogleich erkannte. Sie verneigte sich fremd. Da trat der Ankömmling ihr entgegen und bot ihr die Hand mit den Worten: „So hast Du mich ganz vergeßen?“

„Johannes!“ rief das Mädchen und trat erbebend zurück; es war nicht Freude, sondern Angst, die durch den Ausruf klang.

„Jawohl! Johannes!“ bestätigte der Angeredete, und wenn Du mich auch nicht erwartet hast, ich kam doch!“

„Er kommt, um Dich zu fragen, wann Du nun seine Frau werden willst!“ sagte der Onkel mit ungünstiger Bitterkeit im Ton; den willensstarlen Mann empörte dies Geschick.

„Jetzt?“ fragte Caroline, „diesen Augenblick?“

„Gerade jetzt!“ entgegnete Born bestimmt.

Bon neuem machte sich der Sturm auf und durchbohrte die Seele des Mädchens mit wildem Weh, alle leisen, leisen Hoffnungen sanken wellen Blättern

Lebenswandels aufmerksam macht. Es weist nach, daß man sich dadurch Krankheiten auszieht, die nicht bloß die eigene Gesundheit zeitlebens untergraben, sondern späteres Familienglück unmöglich machen. Eine große Anzahl Mitglieder des hiesigen Vereins zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit haben diesen Aufruf der deutschen Jugend ans Herz gelegt und in diesem Sinne unterzeichnet. Möchte der Aufruf: Deutsches Jugend, wache auf! Suche Dein Ideal wie der! in den Herzen der deutschen Studenten Widerhall finden und zur Tat werden. Es ist wünschenswert, daß das Flugblatt in möglichst weite Kreise der deutschen Jugend gelangt. Es ist zu beziehen durch die Geschäftsstelle des hiesigen Sittlichkeitsvereins, Leipzig, Rosstraße 14.

* — **Allgemeine Knappharts-Pensionskasse für das Königreich Sachsen.** Der Vorstand hielt am 24. d. M. in Freiberg eine Sitzung ab, in welcher er sich neu konstituierte. Es wurden Herr Berggrat Scheibner in Vogau als Vorsitzender, Herr Oberdirektor Fischer in Freiberg als 1. stellvertretender Vorsitzender und Herr Berggrat Berg in Zwickau als 2. stellvertretender Vorsitzender gewählt. Außerdem wurden noch die Kommissionen, die über die Pensionierung abzustimmen haben, für die einzelnen Kreise neu festgesetzt, ebenso diejenigen Vorstandsmitglieder bestimmt, welche die im Kassenstatut vor geschriebenen Revisionen der Kasse vorzunehmen haben.

* — **Anna Rothe unschuldig?** Zum Fall Rothe veröffentlicht der bekannte italienische Occultist Signot de Besme in der Pariser „Revue des Etudes psychiques“ sensationelle Enthüllungen. Hierin hätte kein Geistesgeiger als der Untersuchungsrichter selbst grünes Licht, er sei von der Mediumschaft der Anna Rothe felsenfest überzeugt; ja, der Untersuchungsrichter habe dies dem Gewährsmann selbst gesagt. Wir erfahren aber noch mehr: daß nämlich Dr. Puppe in der Charité mit der Rothe Séance abhielt, wo Klaps tönen laut wurden und sich nicht etwa Blumen — o nein, die Seiten haben sich geändert! — aber Steinaporte einstellten. Da die anwesenden Aerzte sich über diese seltsamen Manifestationen der Geisterwelt vor Lachen ausschütten, verweigerte die gekränkte Rothe jede weitere Sitzung. Der Kuriösität wegen sei noch erwähnt, wie die Berliner Freunde der Anna Rothe das Auffinden von Blumen und Orangen bei dem überraschten Medium erklärt. Die Sache liegt ganz einfach: die Röte des Mediums bildet nämlich das „Dunkelkabinett“, wo sich die betreffenden Apporte „materialisieren“. Nach dieser Theorie wird künftig kein Juwelen- oder Uhrendieb mehr bestraft werden können, denn wer bürgt dafür, daß die „gestohlenen“ Gegenstände sich nicht einfach in der Westentasche des harmlosen Diebes — als „Dunkelkabinett“ — materialisiert haben? Und nur in größeren Materialisationsfällen, zum Beispiel beim Pferdediebstahl, werden die Angaben des Diebes widerlegbar sein.

In der Nacht zum Sonnabend wurde in Leutzendorf der 70jährige heimatlose Wanderer Förster, der schon seit Jahren von seiner in Oelsnitz i. G. lebenden Frau getrennt lebt, auf einem Feldweg tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem ruhenden Wanderer ein Ziel gesetzt.

Buchholz. In einigen hiesigen Gravieranstalten sind die Graveure am Montag in den Streik eingetreten. Sie verlangen die Einführung eines 9stündigen Normalarbeitsstages, 10 Proz. Lohnhöhung und 25 Proz. Erhöhung für Überstunden,

gleichzeitig zur Ende. Sie schlang die Hände ineinander. „Keine Ruhe!“ murmelte sie, „nur Dual und Leiden!“ Sie blickte auf den ihr gegenüberstehenden Mann. Johannes Born hatte sich zu seinem Vorteil verändert. Er trug einen schwarzen, ordnet, und doch sah es jeder im ersten Augenblick, daß Born kein wirklich vornehmer Herr war. Eine gewisse Unbeholfenheit und Unsicherheit in den Bewegungen trat überall hervor.

„Wir müssen Zeit gewinnen!“ dachte der Justizrat wiederum. Laut sagte er: „Sie wählen einen ungünstigen Tag, Herr Born. Bei mir ist heute abend große Gesellschaft, die Gäste können jeden Augenblick eintreffen. Das Verlangen, das Sie an uns stellen, muß mit Ruhe besprochen werden, und dazu ist heute gar keine Zeit. Ich bitte daher, morgen wiederzukommen.“

Johannes blieb sich auf die Lippen; ihn lud der stolze Mann zu seiner Gesellschaft nicht ein. Aber er hatte seinen bestimmten, unverrückbaren Plan geformt und ließ sich durch keine Nichtachtung aus der Fassung bringen. Bescheiden entgegnete er daher: „Ich bin ganz fremd in Lauterberg, Herr Justizrat, und weiß nicht, welcher Gasthof für mich zum Aufenthaltsort passend sein würde. Auch möchte ich so ungern den ganzen Abend allein zubringen. Gebt mir Sie mir, an ihrer Gesellschaft teilzunehmen, da ich doch einmal hier bin; Sie sehen, ich bin gut angezogen.“

Der Justizrat runzelte die Stirn; der Gedanke behagte ihm nicht, und er fand das Verlangen unbeschreiblich. „Glaube es,“ flüsterte Caroline ihm zu, „wir reißen ihn sonst nur noch mehr. Er wird sich still verhalten, denn er ist doch zu ungewandt.“ (Fortsetzung folgt.)

Es weist nach, zu giebt, die nicht bens untergraben, unmöglich machen. hiesigen Vereins schaft haben diesen Herz gelegt und Möchte der Ruf: e auf! Suche in den Herzen der Menschen und zur Tat das Flugblatt deutschen Jugend ge- die Geschäftsstelle Leipzig, Mohstraße 14.

Schafts-Pensions-
en. Der Vorstand eine Sitzung ab, in Es wurden Herr Vorsitzender, Herr als 1. stellvertretender Berg in Zwickau als gewählt. Außerdem die über die Pen- für die einzelnen jenen Vorstands- kassenstatut vor- vorgenommen haben.

Widig? Zum Fall italienischen Occultist der Pariser chique sensa- hätte kein Gerin- schreiter selbst umschaft der Anna der Unterfuchungs- name selbst gesagt.

ähnlich Dr. Puppe sancen abhielt, wo nicht etwa Blumen- geändert! — aber Da die anwesen- en Manifestationen ütteten, verweigerte Sitzung. Der Au- wie die Berlinerinden von Blumen Medium erklärten. Röde des Mediums inett", wo sich die rten". Nach dieser eu- oder Uhhrendieb n wer bürgt dafür, ob sich nicht einfach den Diebes — als t haben? Und nun zum Beispiel beim geben des Diebes

wurde in Ve- e Wanderer Förster, in Oelsnitz i. S. auf einem Feldmege hatte dem ruhe- sienigen Gravietan- tag in den Streik Einführung eines 10 Proz. Lohnes für Überstunden,

schlong die Hände nte sie, "nur Qual en ihr gegenüber. Ich hatte sich zu einen schwarzen, waren färgfältig ge- ersten Augenblick, Herr war. Eine Sicherheit in den Be- dachte der Justizrat. Sie wählten einen Bei mit ist heute äste können jeden angen, das Sie an drohen werden, und Ich bitte daher,

ippen; ihn lud der ist nicht ein. Aber reichbaren Plan ge- chtung aus der tgegnete er daher: erg, Herr Justizrat, hol für mich zum e. Auch möchte ich ein zubringen. Ge- schaft teilsnehmen, sehe, ich bin gut Sturm; der Gedanke das Verlangen un- te Caroline ihm zu neht. Er wird sich zu ungewandt."

owie die Regelung des Vehrlingswesens. Den Streik soll ein Berliner Agitator, der in den letzten Tagen hier geweckt hat, mit vorbereitet haben.

Goldsch. Ein eigenartiges Gespann bewegte sich durch unsere Stadt; es war dies ein mit Rahmen bespannter Lastwagen, dem nahen Rittergute Leisnau gehörig. Selbstverständlich zog das seltsame Gespann die allgemeine Aufmerksamkeit, insbesondere aber die der lieben Schuljugend, auf sich.

Wurzen. Wegen dringenden Verdachtes der verschiedenen Brandstiftungen im benachbarten Rüben wurden der dortige Gutsbesitzer S. und dessen Sohn durch den in Burkertshain stationierten Gendarmer verhaftet und in das hiesige Königl. Amtsgericht eingeliefert. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen.

Reichenbach. Wegen plötzlicher Geistesstörung mußte am Dienstag vormittag der Amtsanhalt beim hiesigen Königl. Amtsgericht Professor Dötz aus Leipzig in eine Privatklinik gebracht werden.

Dölsnitz i. S. Seine Frau durch Messerstiche schwer verletzt hat der 39jährige Handarbeiter Sonntag. Nach einem häuslichen Streit zog der Wütende das Taschenmesser und stieß es der Frau in die linke Seite. Am Sonntag abend befand sich Frau Sonntag noch am Leben, doch zweifelt man an ihrer Wiederherstellung. Der Messerhund hatte sich im Dorfe Raschau auf einem Oberboden versteckt. Als er dort ermittelt worden war, setzte er seiner Verhaftung bestigen Widerstand entgegen, wurde aber überwältigt und ins Gefängnis eingeliefert.

Erlau bei Mittweida. In der Kammer eines hiesigen Gutes brach in der Nacht zum Sonntag ein Brand aus. Infolge der Rauchentwicklung erstickte dabei ein fünf Jahre alter Knabe, welcher der auf dem Gute dienenden Magd gehörte.

Rühlroff. Durch eine unsinnige Wette hätte der 25jährige Schuhmacher Albin H. hier beinahe sein Leben eingebüßt. H. vertrugt infolge einer Wette vor etwa 14 Tagen in einer Schankwirtschaft in ganz kurzer Zeit ein Pfund gehacktes Kindfleisch und 12 Stück warme Würstchen mit Semmeln, sowie mehrere Glas Bier. Er wurde darauf so schwer krank, daß er jetzt noch das Bett hüten muß.

Döbeln. Der Stadtrat macht bekannt, daß auf anonyme Anzeigen in Zukunft nichts mehr unternommen werden soll, weil die Möglichkeit nicht vorhanden sei, Entferungen anstellen zu können. So ist es recht. Anonyme Wische gehören in den Papierkorb. Wer eine schlechte Tat der Behörde zur Kenntnis bringen will, muß auch den Mut haben, seinen Namen zu nennen.

Zeha. Vom Segen der Bratwurstpflanze. Ein eigenartiges Mittel, die Teilnahme an den Gesangsübungsstunden zu haben, hat Göllingen schon seit Jahren in Anwendung gebracht. Dem Zehaer "Deutschen" wird darüber berichtet: Das Band der Zusammengehörigkeit bildet dort nicht nur die Liebe zum Gesang, sondern auch ein — Schwein. Im Frühjahr wird vom Verein eine größere Bratwurstpflanze angekauft und in Pflege der einzelnen Mitglieder gegeben. Aller acht Tage findet feierliche Übergabe an den nächstfolgenden Gesangskreis statt. Der Verein verhambt sich vollständig und stellt mittelst der Wage peinlichst die Gewichtszunahme fest; die Gelegenheit zum Singen ist da. Wenn dann zu Martini ein großes Vereinsfest gefeiert wird, mit einer großen Knochen- und Wurstverteilung, da steht auch niemand, dazu treten ja die Halbserien des Landwirts ein, und so wird erst recht keine Singstunde verschämt. Göllingen besitzt dadurch den glücklichsten Dirigenten — er hat nie über Läßigkeit seiner Vereinsmitglieder zu klagen.

Aus Thüringen.

Gera. Der Beschluss des Vorstandes der Textilbetriebskassen, Zwangsräte anzustellen, hat unter den Kassenmitgliedern große Erregung hervorgerufen. Man plant die Einberufung einer Protestversammlung, um wieder freie Wiederwahl zu erlangen. Die vom Vorstand der Kasse von auswärts herangezogenen Ärzte sind nur unter der Bedingung um Engagement eingegangen, daß sie nicht durch eine Pauschalsumme abgefunden, sondern nach der Staatssatzung und für die Einzelleistungen honoriert werden.

Nürnberg. Hier erschöpflich in seiner Wohnung der Rechtsanwalt am Oberlandesgerichte Dr. Fötsch. Lieber den Grund der erschütternden Tat erfährt man, daß sich seiner beabsichtigten Verlobung Hindernisse entgegenstellten schienen, die er für unüberwindlich hielt.

Allerlei.

Berlin. Nach einem Telegramm der "Boss-Zeitung" sind die beiden Schoner "John" und "Marach" mit je 5 Mann Besatzung während eines Sturmes in der Nordsee untergegangen.

Effen (Ruhr). Wegen gewaltiger Raubtorschwindeleien, durch die in der Hauptstadt unbemittelte Verleute geschädigt wurden, sind im benachbarten Altendorf die Inhaber einer Bergschule, zwei Brüder Hunger, verhaftet. In einem der Verhafteten glaubt man einen von der Zwickauer Staatsanwaltschaft gesuchten schweren Einbrecher erwischt zu haben.

Nürnberg. Unter scharfer Verurteilung lehnte der Magistrat das Verlangen des erzbischöflichen Ordinariats ab, einem städtischen Lehrer die Berechtigung zur Erteilung des Religionsunterrichtes zu entziehen, weil derselbe eine Protestantin heiratete.

Von einem unverhüten Schwetzediebe wird der "Elb. Blg." berichtet: Vor einigen Tagen wurden einem Besitzer in Ramsen (Westpreußen) mehrere Schweine gestohlen. In der Nacht kloppte es bei dem Besitzer plötzlich ans Fenster. Ein Fleischer bat um Beistand, da ihm zwei Schweine vom Wagen gefallen waren. Nachdem der Besitzer beim Aufladen der Vorstiente Hilfe geleistet und ein Trintgeld erhalten hatte, fuhr der Fleischer davon. Sehr erstaunt war am andern Morgen der Besitzer, als er seinen Schweinstall leer fand. Es wurde ihm klar, daß er dem Diebe seine eigenen Schweine auf den Wagen geladen.

Paris. Von der Insel Martinique wird gemeldet: 400 Passagiere des englischen Schiffes "Erl" wollten die Ruinen von Saint Pierre besichtigen. 200 Personen waren eben ans Land gebracht worden, als mit sichtbarem Krachen und Donner der neu gebildete 250 Meter hohe Regel des Mont Pelee umgestürzt. Minutenlange Finsternis folgte. Man hielt anfangs die Gefangenen für verloren. Erst zwei Stunden später waren alle wieder an Bord vereint, aber der Schrecken wirkte noch lange fort. Schwefeldunst erfüllt die Luft und hüllte den Dampfer ein, solange Martinique in Sicht war. Man ist in großer Verwirrung wegen der vom Pariser Gelehrten Lacroix geleiteten Pelee-Station und ihrer Bewohner. Lacroix wollte, obwohl er den Umsturz des Regels für unmittelbar bevorstehend erklärte, seinen Posten nicht verlassen.

Odeessa. Auf dem Kaspiischen Meere sind 80 Personen durch Losseiten einer Fischolle ins Meer getrieben. Ein Dampfer ist zur Aufnahme der Leute ausgesandt worden.

Von Dieben gefoltert. Aus Newyork wird berichtet: Bewaffnete Polizei ist zur Verfolgung einer Bande von sieben maskierten Räubern ausgeschickt worden. Diese haben ein schreckliches Verbrechen an Levi Elcher und seiner Frau, zwei alten Leuten, die in einem einsamen Teil von Laurel Hill Mountain bei Normansville leben, begangen. Die Diebe rührten, daß Elcher im Besitz einer großen Geldsumme ist. Sie brachten in der Stille der Nacht ein, schlugen den alten Mann mit Sandäcken, bis er gefügt wurde, und banden ihn an sein Bett fest. Da das Suchen nach Geld aber erfolglos blieb, sollte Mrs. Elcher angeben, wo der Schatz lag. Sie weigerte sich aber. Darauf hielten die Verbrecher die Flamme einer Petroleumlampe so lange an die Sohlen ihrer nackten Füße, bis sie den Schmerz nicht mehr ertragen konnte und das Versteck angab.

Gerichts-Zeitung.

Falkenstein. Eine gerechte Strafe wurde dem 17 Jahre alten Fädeler Johannes Richard Wilde hier vom hiesigen Schöffengericht aufgediktet, indem er wegen öffentlicher Beleidigung des Lehrers Büttner hier zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Elbing. Die Strafammer verurteilte den Polizeisergeanten Schneider aus Marienburg wegen Mißhandlung und Beleidigung eines Arrestanten zu sechs Monaten und drei Tagen Gefängnis.

Buntes Juilletton.

Lebter Berliner Kinder liest man in einem Bericht des "Berl. Tgbl." folgende bezeichnende Mitteilung: Viele Ladenklassen- und Warenhausdiebstähle machten seit geraumer Zeit der Kriminalpolizei viel zu schaffen. Die Beamten suchten lange vergeblich nach erwachsenen Spitzbuben, bis sie durch eine Festnahme dahinter kamen, daß sie es mit einer wohlorganisierten jugendlichen Bande zu tun hatten. Ein Knirps von kaum 8 Jahren, der auf frischer Tat erfaßt wurde, hatte auf der rechten Hand zwischen Daumen und Zeigefinger eine Flagge tätowiert, und man befand aus ihm heraus, daß diese Flagge das Erkennungszeichen für die Mitglieder der Diebesbande war. Diese ward endlich festgenommen. Sie zählte 23 Köpfe. Der Häuptling ist ein schon mehrfach bestrafter Bursche von 17 Jahren. Die Lebhabter sind durchweg Kinder achtbarer Eltern. Zum Ausbaldeieren wurde häufig der Sohn vorgeschickt, ein kleines Kerlchen, das sich leicht überall einschieben konnte. Alle hatten ihren Spitznamen, auch einen "Bismarck" gab es da. Sollte eine Ladenkasse geplündert werden, so versammelte sich ein Teil der Bande zum Spielen vor dem Geschäft. Durch einen Höllenlärm eregte man die Aufmerksamkeit des Besitzers oder Verkäufers, lockte ihn wohl auf die Straße heraus und gab so dazu bestimmten Gelegenheit, sich in den Laden hineinzuschleichen und die Kasse zu erhaschen. Fürwahr eine Raffinerie, die selbst alten Dieben zur Ehre gereichen würde.

Der frühjähige Anwalt. Mr. John Falcons Chauffeur war wegen Schnellfahrens angeklagt. Als es im Chicagor Gerichtshof zur Verhandlung kam, hatte Mister Falcon seinen Advokaten zur Verteidigung des Chauffeurs dahin entsendet. Der Anwalt hielt eine äußerst gewandte Verteidigungsrede, in der er für mildstende Umstände plädierte. Aber der Gerichtshof wollte ein Exemplar statuieren und verurteilte den Chauffeur zu einer Geldstrafe von 10 Dollars. Als das Urteil gefällt war, erhob sich der Advokat noch einmal und rückte in ergreifenden Worten seinem Klienten einen Strafnachschlag zu erwirken. "Seien Sie den Angeklagten an," sagte er, zu dem Richter gewendet, "er ist ein armer Mann. Wissen Sie, was es für ihn heißt, 10 Dollars zu verlieren? Ihnen mag der Betrag vielleicht eine Kleinigkeit erscheinen, aber bedenken Sie nur, welche Entbehrungen sich der arme Teufel auferlegen müßte, falls er wirklich die Summe zu zahlen hätte." Er entwarf dann ein lächelndes Bild von den armelosen Verhältnissen, unter welchen der Angeklagte sein Leben fristen müsse. Während er so sprach, vernahm man im Gerichtssaal ein auffallend häufiges Schnauben, und so mancher trocknete sich in einem Moment, da er sich unbeachtet glaubte, heimlich die Augen. Schließlich fühlte auch der Gerichtshof ein menschlich Rühren und machte dem Verteidiger folgenden Vorschlag: "Wenn Sie dem armen Manne keine Verteidigungsosten aufrechnen, soll ihm seine Strafe erlassen sein, so daß er bloß die Gerichtskosten zu decken hat." Da nun der Anwalt beständig in Mr. Falcons Diensten stand und direkt auf dessen Wunsch die Verteidigung übernommen hatte, verzichtete er feierlich, seinem Klienten auch nicht einen Cent aufzurechnen zu wollen. Bei dieser großmütigen Erklärung atmeten die Anwesenden mit einem Seufzer der Erleichterung wieder auf. Nun trat der arme Mann an den Schranken, um die Gerichtskosten zu bezahlen, und legte dem Richter — eine Hundert-Dollar-note auf den Tisch. Der Richter und seine Beifassen fielen vor Überraschung fast von ihren Stühlen, und alles drängte sich heran, um die Ursache dieses Entsetzens zu erfahren. Während nun ein Gerichtsdienner mit der Note davoneilete, um sie wechseln zu lassen, verschwand der Advokat unbemerkt und fuhr rasch zu Mr. Falcon zurück. "Aber das muß ich Ihnen sagen, Mr. Falcon," bemerkte der schlaue Rechtsanwalt, "wenn ich wieder einmal in einer herzbrechenden Rede einen armen Mann verteidigen soll, werde ich mich vor allem erkundigen, ob er genügend Kleingeld in der Tasche habe."

Ein kleiner Unterschied. In der Apotheke eines Berliner Vorortes ereignete sich dieser Tage folgender Vorfall, den ein Ohrzeuge erzählte: Ein Schlächterlehrling tritt in die Apotheke und verlangt für 10 Pf. Kleefalz. Der bedienende Gehilfe macht auf die giftigen Eigenschaften des Kleefalszes aufmerksam und mahnt zur Vorsicht. Beruhigend erwidert der Lehrling: "Wir wollen bloß Königsberger Fleisch kochen und dazu soll das Salz gebraucht werden." Mit schnellem Griff hat der entseigte Gehilfe dem Käufer das Päckchen entrißt und schickte ihn ohne Kleefalz heim, glücklich, durch seine Mahnung ein großes Unglück verhütet zu haben. Nach 10 Minuten kommt der Junge wieder und sagt: "Das stimmt ja nicht! Es soll Kleefalz sind, aber nicht zu Königsberger Fleisch, sondern zu Rostfleisch."

Telegramme.

Verhaftung.

Altona, 28. Jan. Die Polizei verhaftete den Hamburger Barbier Bekulla, in welchem man den Urheber der letzten Messer-Attentate gegen Frauen und Mädchen vermutet.

Falschmünzer.

London, 28. Jan. In einem Vorort entdeckte die Polizei eine Falschmünzer-Werkstatt. Bei der Verhaftung der drei angelassenen Falschmünzer trank einer der drei einen Gift und starb kurze Zeit nachher im Krankenhaus.

Verhöhnung.

Menton, 28. Jan. Als die Kronprinzessin von Sachsen und Giron gestern Blumen-Glocken machten, wurden sie von einer großen Menschenmenge vor dem Blumengeschäft durch lärmende Rufe verhöhnt und kehrten deshalb in geschlossenem Wagen in ihr Hotel zurück.

Neuer die Page in Marokko. **Madrid**, 28. Jan. Der "Heraldo" meldet aus Melilla, zwei flüchtige Juden aus Tazza seien dort eingetroffen. Wie diese mitteilen, schließen sich die Abenidenstämme dem Prätendenten mehr und mehr an. Man glaubt, daß eine große Schlacht unmittelbar bevorsteht. — Einer Nachricht aus Sidi-Abes folge wurde am 21. Januar heftiges Geschützfeuer in der Nähe von Tazza vernommen. An der Westküste von Marokko wird eifriger Handel mit Kriegs-Gefechtsgetreide getrieben.

Giron in Rom? Die Vorposten der Regierungstruppen melden sich zurückziehen. Die Truppen des Prätendenten dringen immer weiter vor.

Giron in Rom? Rom, 28. Jan. "Avanti" teilt mit, Giron sei angeblich in Rom eingetroffen, um einen ihm befreundeten Kardinal für seine Sache zu gewinnen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Hel. Johanna Fedotoff mit Herrn Oberpostbeamten Bielek in Dresden.
Getraut: Herr Oskar Kirch mit Hel. Gertrud Kunath in Dresden. — Herr P. Bruno Haas mit Hel. Johann Peschel.
Gejorben: Herr Schloßmühlenbauer Friedrich Nagel in Döbeln (Sachsen). — Herr Karl Gottlob Förster in Dresden (Sachsen). — Frau Sophie Christiane Döbeln geb. Spangenberg in Dresden (Sachsen). — Frau Hanna Schmidt geb. Schenck in Dresden. — Frau Emma Wolf in Dresden. — Frau Marie Schwabe geb. Schwabe in Leipzig. — Herr Schneidermeister Ch. Tag in Leipzig. — Frau Friederike von Kraft geb. Röder in Leipzig.

Voraussichtliche Witterung.

Wides, windiges Wetter mit strichweisem Niederschlag.

Restaurant „Glück Auf!“

Hohndorf.

Sonntag und Montag, den 1. und 2. Februar, großer

Bockbier-Ausschank.

Sonnabend: Abend. Empfiehlt hierbei Schweinstothen mit Klößen u. verschiedene andere warme und kalte Speisen.

Rettig.

Ergebnist lädt ein

Bockmücken.

August Illing.

Bockbiermützen!!

à Thd. v. 35 Pf. an, tatsächlich billigste Preise.
Reichste Auswahl. Großpreise ermäßigt.

Jeder Gastwirt schafft für wenig Geld fröhliche Stimmung und erhöht damit seinen Umsatz, daher kein Bockbierfest mehr ohne meine humor. Kopsbedeutungen.

Eugen Berthold, Gallnberg.

MAGGI



stets frisch

in der

Prag. u. Kräutergewölbe
zum roten Kreuz.

Curt Liezmann,
Lichtenstein, Hauptstraße.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

sur
praktischen und naturgemäßen Erlernung
der

deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, komplet in je 15 Lektionen à 1 M.

Italienisch — Russisch, komplet in je 20 Lektionen à 1 M.

Schlüssel hierzu à 1 M. 50 Pf.

Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Portugiesisch — Böhmisches, komplett in je 10 Lektionen à 1 M.

Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Goldner Adler, Gallnberg.

Meine vorzüglichen warmen und kalten Speisen u. Getränke, echt Spaten, Zwickau-Bölkheimer Lagerbier, bringe bei schneidiger Bedienung in empfehlende Erinnerung. Ergebnist Dr. Wolf.

„Ackerlon“

tötet Ratten und Mäuse sicher, giftfrei und ohne Gefahr für Menschen und Haustiere. An den vom Ungeziefer heimgesuchten Orten einfach auszulegen. Man kaufe nur „Ackerlon“! In Paketen à 30, 60 Pf. und M. 1.— zu haben.

Drogerie zum roten Kreuz

Curt Liezmann.

Lose

für das
Völkerschlachtdenkmal
a 3 Mark
sind zu haben in der
Tageblatt-Druckerei
(Gebrüder Koch).

Freundl. Wohnung,
2 Stuben, Schlafrube, Küche,
verschl. Vorraum nebst Zubehör,
ist vom 1. April ab zu beziehen
Markt 7.

Ein eiserner Schweinestall
aus 2 Wänden steht billig zu
verkaufen bei
F. Willms, Rödlitz.

M.-V.

Heute Donnerstag
Monats-
versammlung.
Ballotage, Beschlussfassung über
ein Fastnachtsvergnügen.

Zahlreiches Erscheinen der
aktiven und passiven Mit-
glieder ist erwünscht. D. V.

Bezirkslehrerverein.

Sonnabend, den 31. Ja-
nuar, nachm. 4 Uhr Versammlung
in der „Sonne“. 1. Ueber
Goethes Bedeutung. 2. Das
Lesebuch für Fortbildungsschulen
v. Käller. 3. Eingänge.

Ev. Arbeiterverein

Lichtenstein-C. und Um.

Donnerstag, den 29.
Januar, abends 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Ratskeller zu Lichtenstein.

Tagessordnung:

1. Berichte.
 2. Neuwahl.
 3. Anträge, Allgemeines.
- Zahreichem Erscheinen sieht entgegen der Vorstand.

Franz Lauterlein,

Vereinsbibliothek von 8 Uhr

an geöffnet.

heute Donnerstag

Schweinschlachten

bei Albin Vahl, Glashauerstr.

Preiswerten

Stoffverkauf

bei Heinrich Kretschmar,

Schneidermeister.

Montag von 11.—14. Februar 1903.

I. Geld-Lotterie

für das

Völkerschlachtdenkmal

15223 Geldgewinne: Mark

258500

Nichtgewinn im gleichen Fall:

100000

Prämie und Baumgewinne:

75000

Prämien:

25000

Prämien:

10000

Prämien:

1 Gewinn 5000 — 5000

1 Gewinn 3000 — 3000

1 Gewinn 2000 — 2000

3 zu 1000 — 3000

4 zu 500 — 2000

10 zu 300 — 3000

20 zu 200 — 4000

50 zu 100 — 5000

130 zu 50 — 6500

400 zu 30 — 12000

1000 zu 20 — 20000

3000 zu 10 — 30000

10600 zu 5 — 53000

Lose à 3 M., Partie u. Liste 30 Pf., em-
pfehlung gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. II

und alle besseren Losengeschäfte.

Heute à 3 M., pfeilfertig gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr.